

Der Mann, der dahintersteckt, hat alles im Griff

Die Baselbieter Reptilienbörse blickt auf eine 17-jährige Erfolgsgeschichte zurück

Von Daniel Aenishänslin

Lausen, Madagaskarboas, Bartagamen, Spinnentiere – gestern Sonntag handelte sich wohl manch ein Liebhaber von Exoten eine veritable Halskehre ein. So viel gab es zu sehen. Natürlich auch die Knabberer für die lieben Haustierchen. Beispielsweise Heuschrecken. Auf 1800 Quadratmetern besuchten gestern gegen 2000 Schaulustige die 17. Baselbieter Reptilienbörse in der Lausener Mehrzweckhalle Stutz.

Hakennasenmännern bewundern und danach weiterschlendern zu Leopardgeckos oder Schildkröten. Dahinter steckt eine Menge Arbeit. Dahinter steckt Markus Borer aus Laufen mit seiner Frau Cornelia. Borer ist nicht nur der grosse Macher hinter den Börsenklassen. Der «Riesenschlangen-Fritz», wie er sich selbst bezeichnet, ist Hobbyzüchter, Schlangenspezialist von Polizei und Veterinäramt sowie Buchautor («Madagaskarboas», KUS-Verlag).

Straffer Fahrplan

Alles ist exakt durchgetaktet. Am Donnerstag der Ausstellungswoche übernimmt Borer die Küche. Kühlschränke werden in Betrieb genommen, damit die Getränke am Sonntag auch schön kühl sind. Am Freitag um die Mittagszeit werden jeweils die 450 Laufmeter an Ständen aufgestellt. Das macht Markus Borer alles mit seiner Crew und ohne die Aussteller. Das verhindere ein Chaos. Einige seiner 45 Helfer sind seit 15 Jahren dabei. Alle werden sie entlohnt. «Ich bin auf einen Umsatz von 25 000 Franken angewiesen, sonst lege ich drauf», sagt Borer. «Am Anfang habe ich draufgelegt.»

Der Samstag dient dem Feinschliff. Aus den Lautsprechern breiteten die Australier von AC/DC. Es riecht nach frisch gesägtem Holz. Borer klettert auf dem Leitern rum, um letzte Schilder anzubringen. Schweisstreibend. Und zwischendurch kommt Cornelia Borer an, um einen Anrufer oder die Nachricht eines Ausstellers weiterzuleiten.

Gestern, am Ausstellungstag, war Markus Borer schon um 2.30 Uhr auf den Beinen, um 5 Uhr beim Bäcker, um nach 6 Uhr die ersten Aussteller zu begrüssen. Durchs Jahr hindurch investiert Borer 1500 Stunden Vorbereitungszeit in seine Reptilienbörse.

Stress für die Tiere vermeiden

Die ersten Tiere kommen erst am Sonntag in der Halle an. «Damit vermeiden wir den Stress für die Tiere und auch deren Diebstahl», erklärte Borer. «Wer von weiter her anreist, übernachtet mit seinen Tieren im Hotel.» Das Wohl der Tiere werde grossgeschrieben. Gemeinsam mit dem Baselbieter Amt für Veterinärwesen, dem Bundesamt für Veterinärwesen und dem Verband Zoologischer Fachgeschäfte habe man Richtlinien entwickelt, wie mit den Tieren umzugehen sei. «Die haben sich bewährt», sagte Borer, «die meisten Veranstalter von Reptilienbörsen in der Schweiz kopieren unsere Richtlinien.»

Seit zehn Jahren ist die Reptilienbörse nun in Lausen ansässig. Zuvor fand sie in Therwil und Münchenstein statt. Lausen habe mehrere Vorteile, meinte Borer. Die Halle sei ebenerdig. Es gebe einen Autobahnanschluss, der nahe an der Halle gelegen sei. Hier könne er Gastronomie und Börse gut voneinander trennen. Und darüber hinaus sei hier alles sauber.

Polizei und Zöllner vor Ort

Markus Borer hat sich die Ex- und Import-Dokumente der Aussteller aus dem Ausland gut durchgesehen. «Wenn wir Schmutz feststellen, informieren wir sofort die Polizei», begründet dies Borer. Die Polizei war gestern ebenfalls amwesend, dazu Zöllner in zivil. Ergänzt werden deren Argusaugen durch ein kleines Grüppchen aus Borers Team. Sie achten darauf, dass Tiere nur aus dem Terrarium genommen werden, wenn ein echtes Kauf- oder Tauschinteresse besteht. «Die Tiere zu Selfie-Zwecken zu benutzen, ist ein absolutes No-Go», betonte Borer, «auch Tiere brauchen



Blick auf die Ausstellung. Die Halle in Lausen hat mehrere Vorteile und bewährt sich schon seit zehn Jahren.



Bewundert. Eine gelbe Baumpython.



Aufgereiht. Viele Leopardgeckos.



Frech. Neugierige Geckos.

eine Privatsphäre, einen Ort zum Rückzug.» Wer sich nicht an die Regeln hält, fliegt raus.

25 Namen auf schwarzer Liste

Markus Borer führt eine Liste, auf der 25 Namen von Personen stehen, «die nie wieder unsere Reptilienbörse betreten werden». Wer einen Fehler begehe, werde nicht gleich aus-

geschlossen. «Es sei denn, es ist ein Krasser.» Wer sich einsichtig zeige und sein Verhalten anpasse, bleibe ein gern gesehener Aussteller. Dass seriöse Aussteller und Händler durchaus ein Interesse daran haben, weiterhin in Lausen dabei zu sein, zeigt das Beispiel von Gerold Schipper. Der Leiter des Chinaira-Verlags in Frankfurt am Main hat die 350 Kilometer lange Reise auf

sich genommen, «weil diese Börse hier einfach funktioniert». Funktionieren bedeutet für Schipper, es kommen viele Leute, die sich mit der Materie auseinandersetzen und seine Fachbücher kaufen. Bevor er sich am Samstag aus der Halle ins Hotel verabschiedete, kam er deshalb nochmals kurz vorbei, um Markus Borer die Hand zu schütteln. Dem Mann, der dahintersteckt.